

Ersteinst täglich
früh 6 1/2 Uhr.
Redaction und Expedition
Johannisstraße 33.
Beratung, Redaction, St. Adress.
Sprechstunde d. Redaction
Samstags von 11-12 Uhr
Sonntags von 4-5 Uhr.

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Auflage 11,300.
Abonnementpreis
vierteljährlich 1 Thlr. 15 Ngr.
incl. Frachtporto 1 Thlr. 20 Ngr.
Jede einzelne Nummer 2 1/2 Ngr.
Belegexemplar 1 Ngr.
Gebühren für Extrablätter
ohne Postbeförderung 11 Thlr.
mit Postbeförderung 14 Thlr.
Inserate
4spaltige Courtoiszeile 1 1/2 Ngr.
Kleinere Schriften
laut unserem Preisverzeichnis.
Kreuzen unter d. Redactionstitel
die Spaltzeile 2 Ngr.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

Nº 23.

Freitag den 23. Januar.

1874.

Zur gefälligen Beachtung.

Mehrfach vorgekommene Differenzen zwingen uns die dringende Bitte an das geehrte Publicum zu richten,

alle Holzschnitte oder Clichés,

welche uns zum Abdruck im Tageblatt übergeben werden, nach Beendigung der Insertion sofort bei uns wieder in Empfang nehmen zu lassen, da wir nach gemachtem Gebrauch eine Garantie für dieselben nicht übernehmen können.

Expedition des Leipziger Tageblattes.

Bekanntmachung.

Nach §. 4. des nachstehends abgedruckten Regulativs der Friedensstiftung sind die Unterstüßungen aus dieser Stiftung am Tage des Friedensschlusses, nämlich am 2. März, zu vertheilen, und wir fordern daher diejenigen, welche in diesem Jahre um solche Unterstüßungen nachsuchen wollen, hierdurch auf, ihre Gesuche bis zum 10. Februar d. J. mit den nöthigen Bescheinigungen bei uns einzureichen.
Spätere Anmeldungen würden für diesmal unberücksichtigt bleiben müssen.
Leipzig, am 21. Januar 1874.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. E. Stephan. O. Wehler.

Regulativ für die Friedensstiftung der Stadt Leipzig.

§. 1. Der Zinsfuß des Stiftungscapitals an Zwanzigtausend Thalern wird auf 5 Procent jährlich festgesetzt. Die Zinsen laufen vom 1. Januar d. J. an.

Die öffentliche Waisen-Versorgung in Leipzig

erfreute sich im Jahre 1873 auf 338 Pflanzlinge: 176 Knaben und 162 Mädchen. Am 1. Tage dieses Jahres befanden sich nämlich 249 Kinder: 126 Kn. 123 M. (vergl. den vorjährigen Bericht in Nr. 16 dieses Blattes vom Jahre 1873) in öffentlicher Waisenspflege; im Laufe des Jahres kamen noch 99 Kinder: 50 Kn. 49 M. hinzu. In demselben Zeitraum schieben aber auch 95 Kinder: 58 Kn. 37 M. wieder aus, so daß, nachdem die Zahl der Pflanzlinge Mitte April die Höhe von 264: 138 Kn. 126 M. erreicht hatte und Anfang October wieder auf 224: 109 Kn. 115 M. gesunken war, dieselbe am 31. December 1873 wieder 243: 118 Kn. 125 M., also 6 weniger als im December des vorigen Jahres betrug.

Ganz verworfen waren von ihnen 243 Pflanzlinge: 180: 87 Kn. 93 M. — über 74 Proc. halbverwahrt 48: 25 Kn. 23 M. — nahezu 20 Proc., während von 15: 9 Kn. 6 M. — über 6 Proc. beide Elternteile noch am Leben sind.

Von 14 halbverwahrten Kindern, 8 Kn. 6 M., lebte der Vater nicht mehr, 34: 17 Kn. 17 M., hatten die Mutter durch den Tod verloren.

Von den 243 Waisenhausepflanzlingen befanden sich 231: 111 Kn. 120 M. in Familien, 12: 7 Kn. 5 M. auf der transitischen Waisensstation (Witzgasse 12). 128 Kinder: 60 Kn. 68 M. waren in Leipziger, 103 Kinder: 51 Kn. 52 M. in auswärtigen Familien meist der umliegenden Dörfchen untergebracht.

Von den 95 im Laufe des Jahres entlassenen Pflanzlingen schieben 44: 28 Kn. 16 M. als conserbirt aus; 12: 7 Kn. 5 M. kehrten zu ihrem leiblichen Vater, 14: 7 Kn. 7 M. zu ihrer noch lebenden Mutter, 1 Kn. zu seinen Eltern, 2 M. zu ihrer Großeltern zurück, während 21: 13 Kn. 8 M. ihrer Heimath, resp. ihrem Unterstüßungsbehörden zugewiesen wurden. 1 Knabe ward an Kindesstatt angenommen.

Pflegeverträge kamen 17 mal, bei 1 Knaben sogar 2 mal, bei 9 andern und 6 Mädchen einmal vor. Im ersten Falle hatte das erste Mal die plötzlich eingetretene Kränklichkeit der Pflegemutter, das zweite Mal die Theuerung der Lebensmittel den Hauptanstoß zum Pflegevertrage gegeben. 2 Kn. 1 M. wurden ihrem leiblichen Vater zugesührt, mußten aber schon nach 4 Wochen wieder ihrer traурigen Gemeinschaft mit diesem jählichen Besorger entzogen und in die stützenden Verhältnisse der Waisenspflege zurück versetzt werden. 1 Kn. mußte auf besondern Antrag nach 14 tägigem Aufenthalt in einer verwandten Familie von dieser wieder entfernt werden. Wegen unstilligen Betragens wurde 1 M. anderweitig untergebracht und 1 M. verlassene eine ihm nicht verwandte Pflegefamilie mit einer ihm verwandten. Bei 5 Kn. und 3 M. gab andauernde Ungezogenheit Veranlassung, daß sie aus der ihnen zugewiesenen Familie wieder vertrieben wurden.

Der Gesundheitszustand der Kinder war im verfloßenen Jahre ein ganz vortheilhafter, wenigstens kamen nur ausnahmsweise ernstere Erkrankungen, Todesfälle gar nicht vor.

Die Anmeldungen zur Aufnahme von Waisen gehen in Hinsicht Anzahl und Qualität wie in früheren Jahren ein.

Von den 243 Kindern sehen 26: 13 Kn. 14 M. im 15., 44: 28 Kn. 21 M. im 14., 33: 17 Kn. 16 M. im 13., 30: 15 Kn. 17 M. im 12., 27: 13 Kn. 14 M. im 11., 26: 14 Kn. 12 M. im 10., 16: 6 Kn. 10 M. im 9., 12: 6 Kn. 4 M. im 8., 6: 2 Kn. 4 M. im 7., 7: 4 Kn. 3 M. im 6., 6: 3 Kn. 3 M. im 5., 3 Kn. im 4.

1 M. im 3., 4 M. im 2., 1 M. im 1. Lebensjahre, von einem Mädchen hat das Alter noch nicht festgestellt werden können.
Dr. Schloßhauer.

Aus Stadt und Land.

* Leipzig, 22. Januar. Im Geschäftsjahr 1873 betrug die Zahl der vom Reichs-Oberhandelsgericht erledigten Sprachsachen 1100; 129 solcher Sachen blieben rückständig. Es waren ferner 77 Beschwerdebücher zu erledigen und es sind dieselben vollständig abgemittelt worden. Die Zahl der Vorzüge betrug sich auf 4462. Die Staatsanwaltschaft hat in 126 Sprachsachen mitgewirkt. Die Zahl der bearbeiteten Referate im Geschäftsjahr 1873 beläuft sich auf 1684, davon wurden bearbeitet im Plenum 12, im ersten Senat 515, im zweiten Senat 557. Die Zahl der Revisions-, Oberappellations- und Querrelaxen, sowie der Nichtigkeitsbeschwerden, Nichtigkeitsklagen und Cassationsrecurre, in denen das angegriffene Urtheil bestätigt wurde, beträgt 742, die Zahl, in denen dasselbe abgeändert wurde, 358. Zu der letztgedachten Kategorie stellte das größte Contingent 5 Sachen mit 158 Fällen, dem Preußen mit 84 Fällen, dann Mecklenburg-Schwerin mit 30 Fällen etc. folgen. An Beschwerden wurden 64 für unbegründet, 13 für begründet erachtet.

R. Leipzig, 22. Januar. Wenn wir uns mit unserem heutigen Referate, das in Folge eines Besuches des jetzt im Hotel de Pologne angelegten optoplastischen Salons von Wien und der Wiener Weltausstellung entstanden ist, besonders an die Leipziger Damenwelt wenden, so soll damit nicht gesagt sein, daß die Herrenwelt nichtig darüber hinweg sehen soll, ja auch für diese gilt, was wir jener gern zu Gemüthe und zur Beachtung führen wollen. So viel wir auch schon Panoramem, Cylindern, Stereoskopen-Aufstellungen besucht haben, so ist uns doch nie etwas so Vollendetes und künstlerisch Ausgeprägtes vor Augen getreten, wie wir es in diesem optoplastischen Salon Gelegenheit zu bewundern hatten. Die Kaiserstadt Wien mit ihrem fast unübersehbaren Oasenermeer, mit ihren schönsten Straßen, den würdevollsten Monumenten und Prachtbauten, Gärten und Parkanlagen, ihren Umgebungen, wie Leopoldsdorf und Schönbrunn, tritt uns wie ein lebendig gemordenes Bild entgegen und gewährt uns einen so unanschaulichen Eindruck, wie es selbst ein längerer Besuch dort nicht vermag. Alles ist majestätisch und kunstvoll ausgeführt und der Horizont namentlich von wunderbarer Farbenpracht. Haben wir uns in Wien genugsam umgesehen, so lenken wir unsere Schritte nach der Weltausstellung selbst, deren Hauptportal einen fast überwältigenden Eindruck hervorruft. Schritt für Schritt durchwandern wir die gewaltigen Räume und haben hinreichende Ursache, jeden einzelnen Pavillon, jede Nation in ihrer Tracht, in ihrem Thun und Treiben kennen zu lernen, ihre gewerblichen Kunstgegenstände zu betrachten und zu bewundern. Wir sehen den Wigwam der Indianer, den Mont-Genis-Tunnel, Dreher's Pavillon, einen japanischen Tempel, einen ägyptischen Park, die Schmalzmittel-Ausstellung, Krupp's Kanonen-Fabrikation, maurische Werke, den Kameel-Drummen mit seinen Gartenpartien und alle die Wunderwerke der Industrie und Kunst, welche menschlicher Fleiß, Genie und Thätigkeit auf allen Theilen der Erde erzeugt haben. — Die Entlangschichte der Menschheit steht vor unseren Augen. Eine weitere Abtheilung ist besonders für Damen arrangirt und bietet Bilder ohne Worte aus dem Leben,

aus dem Kinderleben, Saloneinrichtungen und Saloninterieurs; auch eine Abtheilung für Kinder findet sich vor, indem ein Apparat zur Hervorbringung von 100 heiteren Augenblicksbildern aufgestellt ist. — Der Wien und seine Ausstellung gesehen, wird denselben Besuch, dieselbe Befriedigung finden wie derjenige, dem dieses Bild noch nicht vergönnt war. Der Eintrittspreis beträgt nur 5 Ngr. Wer unserem Rath folgt und diese Ausstellung im Hotel de Pologne besucht, wird uns sicher im Sinne dankbar die Hand drücken.

△ Leipzig, 22. Januar. Kassenbrüche von Lastwagen sind zwar allemal auf dem Gleise der Pferdebahn und besonders an der Tagesordnung, und es verzeiht sehr selten ein Tag, an welchem nicht derartige Betriebsstörungen zu verzeichnen wären. Auch sind die Fahrgäste der Bahn bereits so daran gewöhnt, daß derartige Vorfälle mit großer Gemüthsruhe und als etwas Unvermeidliches hingenommen werden. Wenn freilich der Bahnwagen unverschuldet oder durch ein in das Gleis gelangtes Hinderniß plötzlich entgleist und durch das Rangiren eine kleine Unterbrechung der Fahrt eintritt, da ist man viel leichter geneigt, seine Mißbilligung offen zu betonen als bei jenen obengenannten Vorläufen. In der letzten Stunde des Mittwochs lag wieder ein Steinwagen zusammengebrochen auf dem Gleise der Reuditzer Pferdebahnlinie, und es dauerte eine längere Zeit, ehe derselbe flott gemacht werden konnte. Die Bahnwagen konnten beiderseits nur bis an die Stätte des Unfalls fahren und dort mußten die Passagiere umsitzen. Der Curiostät halber wollen wir noch hinzufügen, daß beispielsweise ein Herr, welcher in der 12. Mittagsstunde des 7. Januar einen Spaziergang an die Promenade machte, an nicht weniger denn drei verschiedenen Orten Lastwagen zusammengebrochen auf dem Bahngleise liegend fand und zwar an der Döbnerstraße (Wohlfahrer- und Entschersche Linie), am Obstaumarkt (Fragwitz-Lindenauer Linie) und am Köpplitz (Connewitzer Linie). Man kann sich von dem dadurch hervorgerufenen Betriebsstörungen der Pferdebahn ein kleines Bild machen. Ueber die Ursache dieser zahlreichen Unfälle dürfte man nicht irren, wenn man sie in dem unangelegentlich fahren der Geschirrführer längs dem Bahngleise sucht; gerade im Interesse der Fahrwerksführer und ihrer Geschirre liegt es daher, das Bahngleis möglichst zu vermeiden.

— In der letzten am 14. Januar stattgefundenen Monatsversammlung des hiesigen Stolze'schen Stenographen Vereins wurde über den Schluß des 1. Winterjahres berichtet und der Beginn des 2., auf den 27. Januar festgesetzt. An dem letzten Prüfungsschreiben des Cursum nahmen 16 Herren Theil und wurden die besten Arbeiten durch die Herren Alfred Kay, August Schwarz und Georg Vertsch geliefert. Anträge über die Wahl außerordentlicher Mitglieder und die Erweiterung der Uebungsabende namentlich für die neuangekommenen Mitglieder wurden beraten. Mittheilungen aus Berlin über die Verbreitung des vereinfachten Systems bildeten den Schluß der Sitzung.

○ Dresden, 21. Jan. Die Worte, mit denen Prof. Barnde am 18. d. bei der Feier der „Gemeinnützigen Gesellschaft“ den Trinkspruch auf Kaiser und Reich ausgebracht, finden hier in dem deutschgekauften Kreise die gebührende Anerkennung, und es wird der Wunsch geäußert, einen Abdruck derselben in möglichst vielen Exemplaren durch Deutschland zu verbreiten, da durch denselben bei den bevorstehenden Nachwahlen mancher Deutsche veranlaßt werden könnte, gegen den Socialdemokraten seine Stimme abzugeben! — Dr. Goldschmidt's Loos wird ebenfalls sehr

günstig beurtheilt; vielleicht hätte derselbe, wenn ihn der Wahlcandidat hier vor den Wählern früher als Einführungrede gehalten, wohl dahin geführt, daß jetzt keine Stichwahl zwischen Windwig und Jacoty stattgefunden brauchte. Zur letzteren findet bei den Socialdemokraten eine lebhafteste Agitation statt, während ein gemeinsamer Aufruf der Nationalliberalen und der Fortschrittspartei noch fehlt. Die Ansprache, die in den heutigen Blättern vom alten Fortschrittcomité veröffentlicht wird, ist gut und würdig abgefaßt, wird aber allein, wenn nicht Goldschmidt's Comité eine Erklärung zu Gunsten der Wahl von Windwig abgibt, den Zweck nicht erreichen.

* Leipzig, 22. Januar. Der Handelschuldirektor Braune in Plauen, Vorsitzender des dortigen liberalen Wahlcomité, antwortet dem Dresdner Lehrer-Schulverband im „Boigt. Anzeiger“ mit geharnischten Worten auf dessen Wähler gegen den Landtagsabgeordneten Krause. Herr Braune drückt sich u. A. in folgender Weise aus: „Sie sagen: Herr Krause hat uns beleidigt — auch Das vermissen Sie durchaus nicht zu beweisen — und da wir jetzt hören, daß er sich im Bezugslande um ein Mandat als Reichstagsabgeordneter bewirbt, so scheint uns die Gelegenheit günstig, ihm diese Beleidigung einzutränten, indem wir seine Wahl zum Reichstagsabgeordneten zu hintertreiben suchen. Sie stehen also, meine Herren, mit vollem Bewußtsein auf der moralischen Höhe eines Schulbuben, der einen Kameraden, der ihn angeblich beleidigt hat, bei seinem Lehrer dafür anschwärzt. In Ihrer Eigenschaft als Lehrer würden Sie einem solchen Burschen natürlich wegen qualifizierte Nachsicht und Wohlwille ein paar Ohrfeigen verabreichen und das von Rechts wegen. Wenn Sie aber nicht glauben, daß ein Betragen, welches bei Jungen mit Recht geächtet wird, bei Männern als eine verdienstliche Handlung erscheint, so meine ich nicht Unrecht zu haben, wenn ich im Eingange sagte, Sie hätten sich vor den Lehrern dieses Blattes an den Pranger gestellt. Uebrigens sind Sie vielleicht doch nicht so schlimm als Sie scheinen, denn wenn nicht Alles täuscht, so sind Sie nur Marionetten in der Hand des Redacteurs eines sächsischen Schulblattes, der Sie nach seinem Belieben tanzen läßt.“ Wenn sich die „Dresdner Presse“ melden läßt, daß die Socialdemokraten für Herrn Keller stimmen werden, so finden wir durch eine öffentliche Erklärung verschiedener Mitglieder dieser Partei im „Boigt. Anz.“ diese Mittheilung nicht bestätigt. Im Gegentheil, in dieser Erklärung werden die Socialdemokraten aufgefordert, für Krause zu stimmen. Eine gleiche Erklärung haben die Vorstände der in der Stadt Plauen bestehenden Militärsocietäten abgegeben.

— Daß die Kustern ebenso nahrhaft und leichtverdaulich für den Menschen selber, als abzehrend und schwer bezahlbar für dessen Geldbeutel sind, ist eine ebenso bekannte wie bedauerte Thatsache. Die Delicateffenfirma Rosenberger in Dresden hat sich daher ein unbestreitbares Verdienst durch die Einführung der amerikanischen Kustern erworben. Dieselben sind zwar das viel weiterein Transport (sie kommen von Baltimore) doch viel billiger als die Postlemer und vollends die englischen. Letzteren gleichen sie am meisten in der Größe und darin, daß der Bart sehr klein ist. Die Kustern ist etwas weicher als die üblichen, daher erfordert die Befestigung des Bartes auch größeres Geschick, die Kustern selbst läßt sich leicht mit der Zunge zerdrücken und ist daher Magenleidenden zu empfehlen; im Gebrauch ist sie, durch das reichliche und scharfe Wasser, fast noch pikanter. Auffällig ist die schwarze Färbung der Kustern da, wo die Kustern innen angewachsen,